Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 79 (1934)

Heft: 31

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer und des Internationalen Instituts für das Studium der Jugendzeichnung : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, August 1934, Nummer 4

Autor: Brunner, Heinrich / A. Ba. / I.S.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEICHNEN UND GESTALTEN
ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER UND DES INTERNATIONALEN INSTITUTS FÜR DAS STUDIUM DER JUGENDZEICHNUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
AUGUST 1934 22. JAHRGANG · NUMMER 4

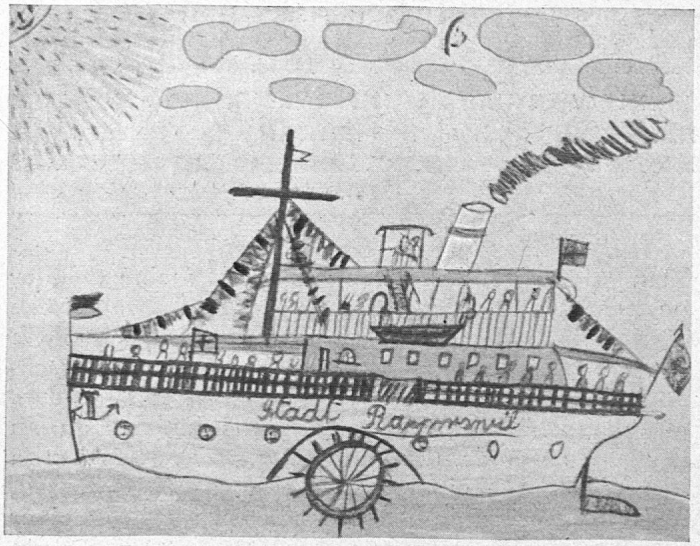
Wie ich mit meinen Elementarschülern zeichne

Bei meinem Zeichenunterricht war es mir bis jetzt eigentlich gar nicht um eine Methode zu tun, sondern um weit Wichtigeres, um die Erforschung des kindlichen Gestaltens, des kindlichen Fühlens, Empfindens und Denkens, ja der Seelenwelt meiner Kleinen aus der Kinderzeichnung. Und da bieten mir die von meinen Schülern mit viel Freude und Hingebung entworfenen Zeichnungen zumeist eine Fundgrube, die jene Einsichten wertvoll ergänzen, welche ich aus dem mündlichen und schriftlichen Sprachunterricht in dieser Hinsicht gewonnen habe. Auch eine unbeholfene Kinderzeichnung gibt einem hierin manchmal ganz bemerkenswerte Aufschlüsse, sofern man in ihr zu lesen versteht.

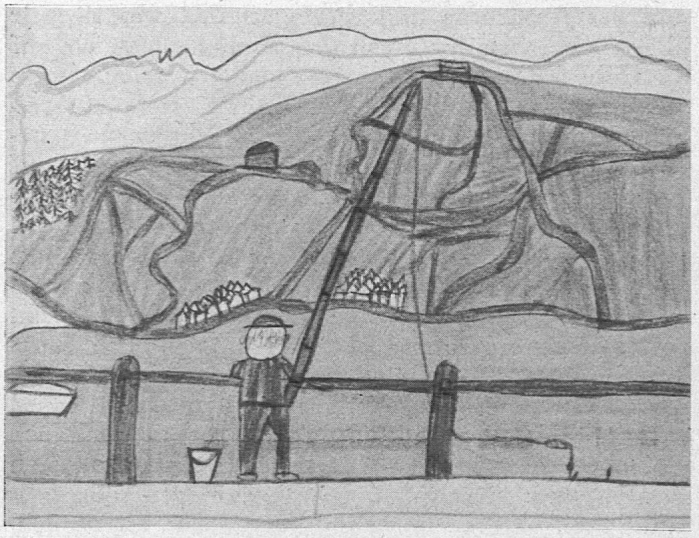
Ganz durch Zufall kam ich vor etwas mehr als einem Jahrzehnt dazu, meine Schüler völlig frei zeichnen und gestalten zu lassen. Jahrelang zeichnete ich in meiner Schule, wie es vielerorts der Brauch ist. Das heisst, ich schmückte meine Wandtafel mit den schönsten, zu den Lesestücken oder dem Lehrstoff passenden Bildern nach bekannten Zeichenvorlagen. Zuweilen zeigte ich auch meine eigene Kunst; ich hatte schliesslich nicht umsonst eine gute Note im Zeichnen. Und diese Bilder und Bildchen hatten meine Schüler dann abzuzeichnen. Natürlich möglichst getreu; man hatte ja Vergleichsmöglichkeiten mit dem Wandtafelbild. Das machte vielen meiner Schüler das Zeichnen sauer, vielleicht zur eigentlichen Qual. Begreiflich, denn sie brachten die Männlein, die Tiere, die Häuser und die Bäume auch mit dem besten Willen nicht so zuwege, wie ich es in meinem an sich gewiss löblichen, aber vielleicht doch etwas zu schulmeisterlichen Bestreben gerne gehabt hätte. Diese Art des Zeichnens befriedigte mich denn auch nur halb, zumal in jenen Jahren, wo ich anfing, meinen Sprachunterricht freier zu gestalten und an Stelle der langweiligen Sprachübungen die lebendigen freien Aufsätzchen setzte. Aber ich war noch zu sehr an das Hergebrachte gebunden, um im Zeichnen andere Wege beschreiten zu können. Da setzte mir ein Kollege, der das Zeichenlehrerpatent erworben hatte und als Freizeitbeschäftigung das Studium der Kinderzeichnung pflegte, einen Floh hinter die Ohren. — «Könntest du nicht», meinte er, «einmal deine Schüler drei Jahre lang völlig frei, also ohne irgendwelche Vorbilder und ohne jegliche Mithilfe deinerseits, zeichnen lassen? Es wundert mich nämlich, ob und in welchem Umfang dadurch eine zeichnerische Entwicklung des Kindes möglich ist.» — Ich schlug ein und machte den Versuch. Mit den einfachsten Hilfsmitteln zudem. Nur mit Bleistift und Zeichenheft, dessen Seiten aus Sparsamkeitsgründen zudem noch in vier Felder eingeteilt wurden. Drei Jahre lang prangte keine der schönen Zeichnungen, auf die ich mir früher furchtbar viel eingebildet hatte, an meiner Wandtafel; drei Jahre lang liess ich meine Schüler im Zeichnen gleichsam wild aufwachsen, gab ihnen hinsichtlich Darstellung weder Anweisungen noch Hinweise, sondern sagte im Anschluss an den Sprachunterricht ganz einfach: «Zeichnet, was euch zu dem und dem gerade einfällt.» Nach drei Jahren kam ein Ergebnis zustande, das mich stutzig machte. Aber ja nicht im Sinne einer Enttäuschung. Im Gegenteil, ich staunte über die bedeutsamen Fortschritte meiner Schüler im zeichnerischen Ausdrucksvermögen. Und die anspruchslosen Blätter wurden mir durch ihre Lebendigkeit, ihre Unmittelbarkeit des Empfindens und des Ausdrucks und durch all das, was sie mir über meine Schüler erzählten, so lieb, dass ich auf die frühere Art des Zeichnens gänzlich verzichtete.

Seither lasse ich meine Schüler frei zeichnen. Freilich mit etwas mehr Mitteln. Das Zeichnungsheft haben wir weggelegt und wir zeichnen nunmehr auf Tonpapierblätter, die der Grösse von $^1/_{16}$ Bogen entsprechen. Für die Aufsatzbebilderung verwende ich sogar $^1/_{32}$ Bogen. Die Blätter stehen uns in vier Tönen zur Auswahl: grau, grüngrau, blaugrau, gelb, alle Farben in helleren Tönen. Meist teile ich sie gemischt aus. Für besondere Aufgaben benütze ich auch dunklere Papiere. Zum nüchternen Bleistift sind noch sechs Farbstifte hinzugekommen in den Farben weiss, gelb, rot, grün, blau und braun, alle in stets sich gleichbleibenden satten Tönen. Wir schneiden auch Buntpapiere. Nach kurzen Vorübungen ebenfalls völlig frei. Ich machte mich nur zögernd ans Schneiden. Seit ich aber gesehen habe, wie die Schüler nach einigen Vorübungen auch hier frei und beglückend zu gestalten wissen, werde ich das Schneiden, namentlich gegen den Schluss der zweiten und in der dritten Klasse, ausgiebiger pflegen. Daneben zeichnen wir auf eingeteilten Zeichenblättern Merkbildchen für gebundene Aufsätzchen nach Erzählungen im «Berni» oder so.

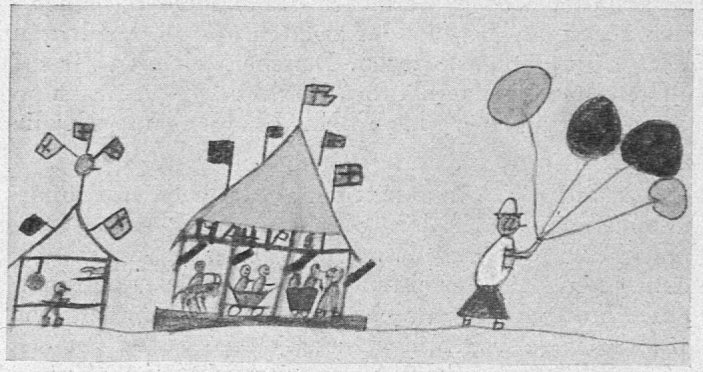
Der auf die Anregung meines Kollegen hin unternommene Versuch des völlig unbeeinflussten Zeichnens hatte mich bestimmt, einen Weg zu suchen, der dem guten Zeichner ein möglichst selbständiges Schaffen erlaubt, dem schwachen aber unaufdringlich eine gewisse Hilfe und Stütze bietet. Mein erster Versuch ging dahin, den Schülern gewisse einfache Formen zu geben. Gelegentlich wurden die Zeichnungen vorbesprochen und vorentwickelt. Ich zeichnete vor den Augen meiner Schüler auf ein Zeichenblatt ein Strichmännchen, kleidete es ein und besprach und zeichnete auch die Umgebung. Oder ich zeigte ihnen nach bekannten Mustern Tier-, Baum- oder Hausformen. Selbstverständlich wurde das Blatt nach der Besprechung vernichtet und die Schüler zeichneten alsdann aus der Erinnerung heraus das Bild in dem von mir gewünschten Sinne, wobei sie natürlich eine ziemliche Möglichkeit hatten, in ihr Bild Eigenes hineinzulegen. Dieser Versuch hat mich nicht befriedigt. Warum? Aus dem ganz einfachen Grunde, weil er letztlich doch wieder auf Einheitsformen hinauslief



Dampfschiff. — Reizvoller Schmuck durch farbige Wimpelchen.



Fischer. — Man beachte die landkartenartige Gestaltung.



Reitschule.
Erzeugung der festlichen Stimmung mit einfachsten Mitteln.

und damit dem freien Gestalten der Schüler Zwang antat. Beim ganz freien Zeichnen bilden sich bei den Schülern ja auch bestimmte Formen heraus, aber schliesslich hat dabei jeder Schüler seine eigene und nicht eine von irgendwoher übernommene allgemeine Form. Und gerade dieses Eigene scheint mir wertvoll und in mancher Beziehung aufschlussreich zu sein. Darum bin ich nun ganz von dieser gelegentlichen Vorbesprechung mit Vorzeichnung abgekommen.

Nicht dass ich meine Schüler nicht doch zeichnerisch zu beeinflussen trachtete, etwas muss man ihnen schliesslich geben, auch wenn man sie völlig frei zeichnen und gestalten lässt, sonst kämen einzelne Schüler gar nie über eine allzu kindliche Darstellung hinaus. Andere indessen entwickeln sich gerade in der Freiheit wahrhaft überraschend. Aber schliesslich sind wir Lehrer nicht nur für die Begabten, sondern für alle da. Ich gehe daher heute ungefähr so vor: Bevor wir schneiden oder zeichnen, wird das, was wir darstellen wollen, der Klasse nochmals eindrücklich bewusst gemacht, indem wir den Stoff oder die Geschichte in munterer Aussprache möglichst lebendig werden lassen. Es wird auch festgelegt, ob sich Hoch- oder Querblatt besser für das Darzustellende eignet. Nachdem ich den Schülern noch mir notwendig erscheinende Hinweise auf die Raumverteilung gegeben habe, dürfen sie nach Herzenslust zeichnen. Mit der einzigen Vorsicht, dass sie ihre Striche nicht zu dick auf das Papier setzen, damit dieses durch das Gummieren nicht allzu sehr leidet. Der erste Entwurf wird mir vorgelegt. Dabei habe ich Gelegenheit, die Schüler auf gewisse Fehler der Raumverteilung und der Gestaltung hinzuweisen. Anfänglich kommen viele ja namentlich mit den Grössenverhältnissen nicht zurecht. Unbekümmert lassen sie auch Arme aus dem Bauch herauswachsen, oder Beine sind Stecken und haben keine Füsse. Wenn der Entwurf einigermassen befriedigt, darf er bemalt werden. Und da ist es erstaunlich, was für einen oft geradezu wundersam farbigen Ausdruck die Schüler mit ihren sechs Farben zu geben vermögen. Während die einen ihrer Art und ihrem Wesen entsprechend die Farben keck und kühn in leuchtender Frische auftragen, wissen zarter empfindende Seelen trotz der satten Farben der Stifte ihren Blättern eine ungemeine Weichheit und Wärme des Tons zu geben. Durch eine freudige Farbenmischung werden hier und dort auch Wirkungen erzielt, die überraschen. Jedes Blatt, auch das zeichnerisch ärmlichste, ist aber gleichsam künstlerisch in sich geschlossen, weil der Schüler eben ganz sich selbst gegeben hat. Und darum hat es mir durch seine Ursprünglichkeit und Unmittelbarkeit meist auch viel zu sagen. Meine «Methode» ist an sich ungemein einfach. Eine Bewusstheit liegt nur in dem Sinn in ihr, dass ich das Kind bei möglichster Freiheit unbemerkt so zu beeinflussen trachte, dass sein zeichnerisches Gestalten allmählich reifer wird. Meine Erfahrung zeigt aber, dass man gerade hierin zuweilen sehr vorsichtig sein muss, denn wenn meine Kleinen zu sehr überlegend und denkend zeichnen, geht den Blättern viel Frische, Ursprünglichkeit und Unmittelbarkeit verloren.

Die fertigen Zeichnungen der ganzen Klasse werden jeweilen auf einen an die Wand genagelten grossen Wellkarton gesteckt, damit sie von den Schülern beguckt und namentlich auch verglichen werden können. Sobald die Schüler eine gewisse Reife des Urteils erlangt haben, lese ich aus jeder Zeichenaufgabe einzelne Blätter mit typischen Fehlern heraus, hefte sie in eine besondere Reihe und setze die Worte darüber: Wer findet die Fehler? Aufmerksam betrachtet die Klasse in der Freizeit die Bildchen, und mit Eifer wird den Fehlern nachgespürt, wobei aber die Schüler das Ergebnis ihres Forschens möglichst für sich behalten sollen, da wir nach etwa zwei oder drei Tagen in fröhlicher Aussprache die Fehler, Ungereimtheiten und Unmöglichkeiten gemeinsam zu ergründen suchen. Diese Art des Besprechens erweist sich als fruchtbar. Sie ist ja heutzutage geradezu in der Luft liegend, denn in Schülerkalendern, Jugendzeit-

schriften und ähnlichem werden unsern Schülern ja sehr oft Denksportübungen ähnlicher Art geboten.

Heinrich Brunner.

Papierriss auf der Unterstufe

(Für Sieben- bis Neunjährige)

Material: Gummiertes Buntpapier. Zeichenblättchen von einfacher bis doppelter Postkartengrösse.

Zu empfehlen ist, grosse Klassen in zwei Abteilungen zu trennen, wovon die eine reisst und klebt, indes die andere schriftliche Aufgaben löst.

1. Konfetti. Kleine Stückchen Buntpapier werden in Fetzchen zerrissen und in beliebiger Anordnung auf das Blatt geklebt. Streuung, Urform teppichartiger Anordnung.

2. Halsketten oder *Girlanden.* Reihen- oder bogenartige Anordnung der Fetzchen. Erst beliebig bunte Fetzchen nebeneinander, bei folgenden Reihen abwechselnd grosse und kleine, oder zwei rote und ein blaues Fetzchen usw. Urform reihenartiger Anordnung.

3. Im Konsumladen. Brote auf einem Gestell. Längliche braune Fetzchen. Aufeinanderschichten der Formen. Schale voll Aepfel, flacher Korb voll Kartoffeln. Paare von Schüblingen an einer Schnur. Seifenpyramiden.

4. Pilze. Auf grauem Tonpapier rundliche rote Fetzen. Darunter weisse, knollige Stämmchen. Kleben von weissen Tupfen auf die roten Dächer.

5. Baum. Grüne Fetzchen werden in der obern Blatthälfte zu Laubmasse zusammengeklebt. Darunter Stamm aus braunen Fetzchen. In das grüne Laub gelbe und rote Aepfel. Grün und gelbe Wiese.

6. Farbiges Herzlein. Zeigen der Form in der Luft, nachher auf leerem Zeichenblatt. Legen und Kleben aus farbigen Fetzchen. Form nicht ausfüllen.

7. Kränzlein. Kreis- und Ovalform kann durch den Lehrer vorgezeichnet werden, da die Schüler die hiefür erforderliche Zeichenfertigkeit noch nicht besitzen. Anordnung von länglichen grünen und rundlichen roten und blauen Fetzchen längs der vorgeschriebenen Form.

8. Blumenstrauss. Häufung hellfarbiger neben viel dunkelgrünen Fetzchen (obere Blatthälfte). Darunter Kleben einer Vase.

9. Trauben. Uebergang vom beliebigen Häufen zu stärker betonter Anordnung. Oben viel, unten wenig Beeren.

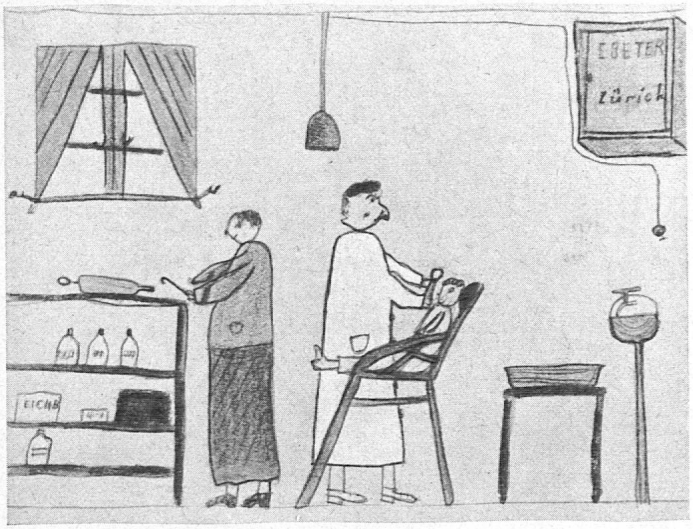
10. Flaggen. Graues Tonpapier. Dünne farbige Streifchen werden zu Fahnenstangen geklebt. Aneinanderfügen von je zwei länglichen weissen und roten, weissen und blauen usw. flackerigen Streifen.

11. Festhüttchen. Breitformat. Links und rechts am Rande farbige Stangen mit Wimpeln. Verbindung oberhalb Blattmitte durch Gehänge aus gelben, roten, violetten Fetzchen. Giebelchen mit Fähnchen darüber.

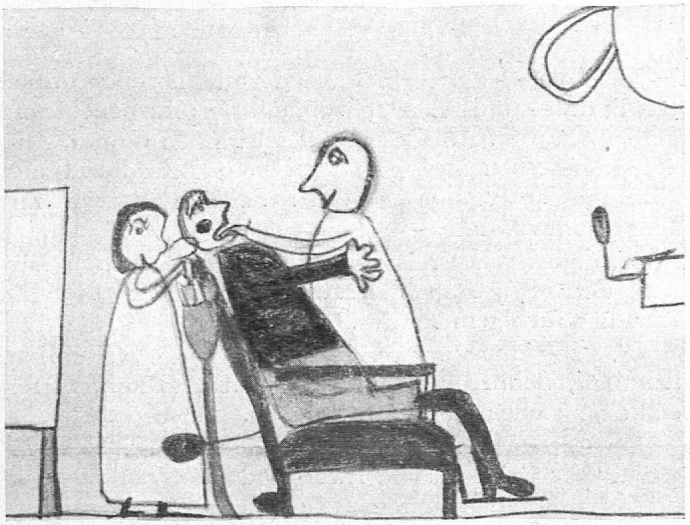
12. Schiff mit farbigen Wimpelchen.

13. Hexenhaus. Mauern eines Häuschen aus bunten Fetzchen. Entweder beliebiges Aufeinanderschichten oder reihenartiges Ordnen von Bausteinen bestimmter Farbe. Neben dem Häuschen Tanne oder Riesenblume.

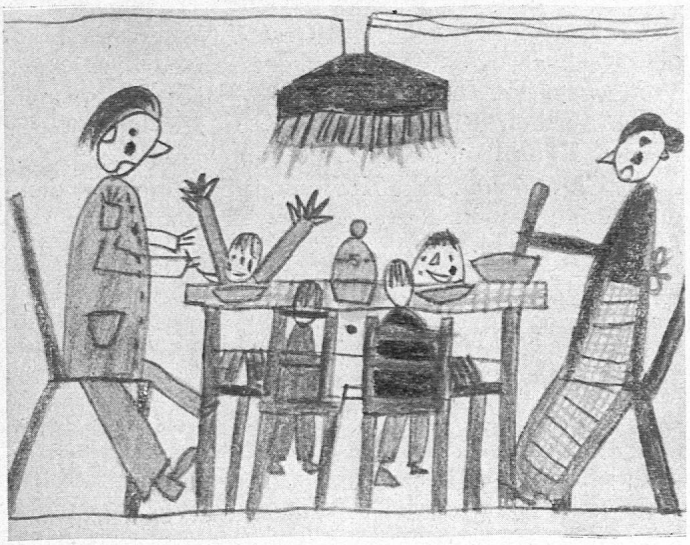
14. Sonnenblumen. Rundliche braune Fetzen in oberer Blatthälfte. Um jeden braunen Fleck gelbe Blättchen. An den Stiel hängen wir grüne Herzchen.



Beim Zahnarzt. — Viele Einzelheiten sind gut beobachtet.

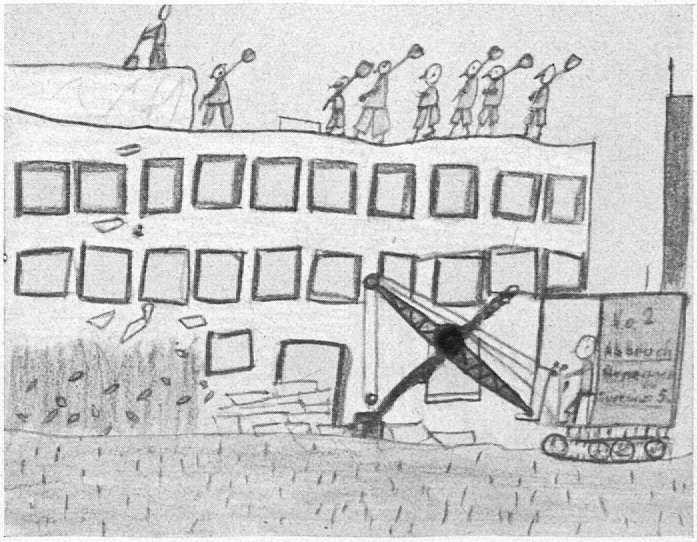


Beim Zahnarzt. — Die Angst des Patienten ist gut ausgedrückt.

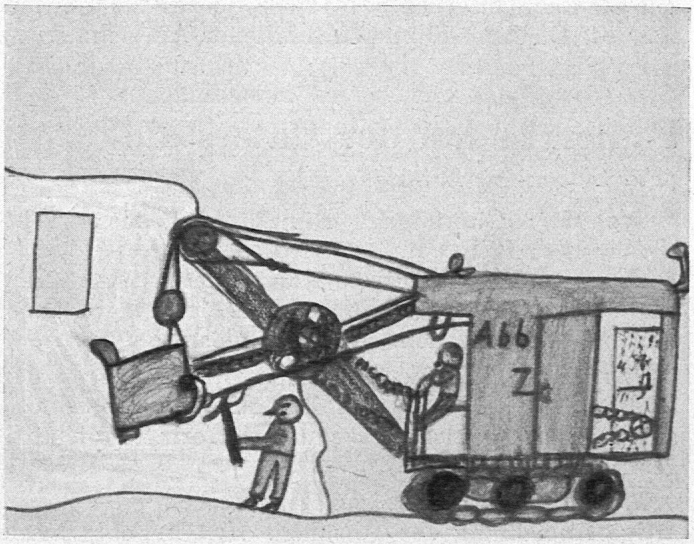


Mittagessen. — Die Lieblingsspeise ist aufgetragen worden.

15. Gartenlaube. Dunkelblaues Tonpapier. Querformat. Vorzeichnen dreier Laubbogen, von denen der mittlere erhöht ist. Kleben dunkelgrüner und dunkelroter Fetzchen längs der Stützen und Bogen. Anhängen zinnoberroter, orangefarbener und gelber, rundlicher Fetzchen als Papierlaternen an die grünen Bogen. Am Himmel Halbmond.



Abbruch-Honnegger.



Abbruch-Honnegger.

Sämtliche Arbeiten sind von Neunjährigen ausgeführt. Lehrer: Heinrich Brunner, Horgen. Grösse der Originale 16 : 13 cm

16. Augustfeuerwerk. Reissen von Flammenformen aus karmin- und scharlachrotem, orangefarbenem und gelbem Papier. Aufkleben auf schwarzen Grund. Auseinanderstreben der Flammen vom Brandherd aus. Einzelne sprühende Funken. Seitlich Stange mit Flagge oder Fahne.

17. Früchte. Ausreissen von Aepfeln, Kirschen, Birnen, Zitronen, Bananen, Rüben, Zwiebeln, Randen usw. aus farbigem Papier.

18. Kleidungsstücke. Reissen von Strümpfen, Schuhen, Schürzen, Hemden, Jacken, Hüten, Hosen aus einem oder mehreren Stücken.

19. Schneemann. Drei kreisartige weisse Fetzen verschiedener Grösse (Ein-, Zwei- und Fünffrankenstückgrösse). Aneinanderfügen zu Figur. Ansetzen der Arme, des Besens und des Hutes. Einsetzen von Augen und Nase. Auch Mädchen in rotem Jäcklein und blauem Röcklein darf dazu geklebt werden.

20. Hexe mit Hänsel und Gretel. Nussgrosser brauner Fleck als Kopf. Ansetzen der rübenartigen Nase. Violette Jacke. Feuerroter Rock. Blaues Kopftuch. Gelbe Aermel. Blaue Pantoffeln. In ähnlicher Weise werden Hänsel und Gretel zusammengesetzt.

21. Christbaum. Erst Kleben des Stämmchens, dann der dunkelgrünen Aeste. Aufsetzen der Kerzen und farbigen Kugeln. *Wn.*

Sommerkurse des IIJ

Der Kurs Ettel befasste sich vornehmlich mit dem Gestalten, war dies ja für die meisten Kursteilnehmer das Neue, während das Zeichnen vor der Natur mehr bekannt ist. Minderwertigkeitsgefühle und Hemmungen traten bei vielen Teilnehmern wohl etwas allzustark zutage, und der Kursleiter hatte erst dagegen anzukämpfen. Durch Befreiungsübungen wurde versucht, die «eingefrorenen» Gestaltungskräfte zum Auftauen zu bringen. Riesige Sammlungen von originalen Schülerzeichnungen aus Wiener Schulen wurden gezeigt, und gründlich wurde in das Lesen der Kinderzeichnung im Sinne von Gustaf Britsch eingeführt. In einem Lichtbildervortrag und durch praktische Uebungen wies Herr Leo Rinderer, Feldkirch, den Weg zum Linolschnitt. Das Kursprogramm war recht vielgestaltig und gross. Man brachte sehr viel Wertvolles heim. Was im Kurs gearbeitet wurde, ist zum Nutzen und zur Freude unserer lieben Schulkinder. Herrn Prof. Ettel und auch Herrn Rektor Rinderer sei für das Gebotene der beste Dank ausgesprochen. *I. S.*

Vom 16. bis 19. Juli 1934 besuchte ich den Zeichenkurs für neues Zeichnen für Kindergärtnerinnen und Elementarlehrer, der vom Internationalen Institut für Jugendzeichnen veranstaltet wurde. Derselbe wurde von Herrn Lehrer Jakob Weidmann von Samstagern geleitet. Er hat uns eine Fülle von Anregungen für die Weckung der gestaltenden Kräfte des Kindes im Zeichnen, Malen, im Buntpapierschnitt und -riss, im Formen von Plastilin, im Stäbchenlegen und Basteln in die Schulstube mitgegeben. Er gab uns auch prachtvolle Winke für das Wandtafelzeichnen. Alle sind wir von dem lebendigen Antrieb und Schwung des Leiters mitgerissen worden und haben trotz der Hitze mit heller Freude möglichst viel von dem Reizvollen für unsere Kleinen aufgenommen. Ich wünschte nur, dass die prächtigen Ideen unseres geschätzten Leiters noch einem grösseren Elementarlehrerkreise vorgeführt werden könnten. *A. Ba.*

Neue Bücher

Picture making by children by *R. R. Tomlinson* R. B. A., A. R. C. A. Verlag The Studio, London.

Im September erscheint im Verlag des «Studio» in London, der angesehensten Kunstzeitschrift des englischen Sprachgebietes, ein Werk über Kinderzeichnen, das wohl das umfassendste seiner Art werden dürfte. Die wichtigsten der in den verschiedensten Ländern (die Untersuchung erstreckt sich auf 21) gebräuchlichen Zeichenmethoden werden untersucht, wobei auf die zeichenpädagogischen Bestrebungen der Schweiz besonders hingewiesen wird. Auch unter den vielen Abbildungen (worunter 12 farbige Tafeln) fallen die Zeichnungen von Schweizerschülern durch die persönliche Formgestaltung auf.

Auf Grund eines riesigen Studienmaterials kommt der Verfasser zum Schluss, dass im Zeichenunterricht die jedem Menschen angeborenen bildnerischen Kräfte zu entfalten und unter steter Wahrung kindlichen Form- und Ausdruckwillens zur Bildung der Persönlichkeit durch den Kunsterzieher zu führen seien. Das Werk erfreut den Kinderfreund durch die köstliche Frische unverbildeter kindlicher Formungen und wird jedem Lehrer zu einer reichen Fundgrube von Anregungen und Winken für den Unterricht.

Der Name des Verfassers bietet Gewähr für eine gründliche und klare Bearbeitung des weitschichtigen Stoffes.

Das Buch ist nicht nur jedem Zeichenlehrer und Erzieher aller Schulstufen, sondern auch Behörden warm zu empfehlen.

Preis des Werkes broschiert 7 Schilling, gebunden 10 Schilling; bei Bestellung durch das I. I. J., alte Beckenhofstr. 31, Zürich, 25 % Rabatt.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen des Buches findet in der Rowley Gallery, Church Street, Kensington London eine internationale Ausstellung von Kinderzeichnungen statt, die durch das Internationale Institut für die Jugendzeichnung angeregt und durch die Redaktion der Zeitschrift «The Studio» durchgeführt wird. *Wn.*

Schriftleitung: **Jakob Weidmann,** Samstagern